

sichtbar – hörbar – vernetzt

# Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE)



Interview mit Dr. Kiran Virmani, Geschäftsführerin der DGE

Im Jahr 1953 wurde die DGE gegründet. Die ERNÄHRUNGS UMSCHAU ist seit 1954 Publikationsorgan der Fachgesellschaft. Wir sprachen mit der neuen Geschäftsführerin der DGE, Dr. Kiran Virmani, über das Selbstverständnis und die Finanzierung der Fachgesellschaft. Außerdem gingen wir den Fragen nach, warum die DGE „nicht auf jeden Zug bzw. Ernährungstrend aufspringt“ und welchen Herausforderungen sich die DGE in den nächsten Jahren stellen wird.

**Frau Dr. Virmani, die Deutsche Gesellschaft für Ernährung in der ERNÄHRUNGS UMSCHAU „vorzustellen“, klingt wie Eulen nach Athen tragen. Dennoch erlebe ich in redaktionellen Gesprächen auf Veranstaltungen zum Thema Ernährung nicht selten, dass v. a. jüngere Menschen in der Ausbildung zur Diätassistentin oder einem Studium mit Ernährungsbezug nur ein sehr vages Bild haben, für was die DGE steht. Wenn Sie nur zwei Sätze zur Verfügung hätten, wie würden Sie die DGE vorstellen?**

Die DGE ist DIE unabhängige wissenschaftliche Fachgesellschaft für alle Fragen rund um Ernährung. Wir fassen die ernährungswissenschaftliche Forschung zusammen, übertragen sie in die Praxis und sind damit Anlaufstelle für alle in der Wissenschaft und in der Praxis Tätigen.

**Wer kann Mitglied in der DGE werden und in welcher Form kann er/sie sich dann engagieren?**

Jede am Thema Ernährung interessierte Person kann Mitglied werden. Auch Verbände oder Firmen können Mitglied der DGE werden. Mitglieder können sich z. B. in einer der neun DGE-Fachgruppen engagieren, die u. a. Bereiche wie Ernährungsberatung, Public Health Nutrition oder Gemeinschaftsverpflegung abdecken. Hier können sich unsere Mitglieder inhaltlich und fachlich austauschen und in die Arbeit der DGE einbringen.

**In einigen Bundesländern ist die DGE mit sogenannten Sektionen vertreten, die z. B. Fortbildungsveranstaltungen ausrichten, in anderen Bundesländern wieder nicht. Wie kommt es zu dieser Struktur?**

Die Sektionen tragen das Fachwissen der DGE ins Land! Und Rückmeldungen aus dem Land in die DGE. Es gibt DGE-Sektionen in Baden-Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen.

Die Sektionen nehmen landesspezifische Interessen wahr und verbreiten die Empfehlungen der DGE in regionalen Netzwerken. Sie informieren Multiplikatoren bei Fachtagungen und Fortbildungsseminaren,

fördern die Ernährungsaufklärung, leisten Beratung sowie Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.

Dass es in manchen Bundesländern Sektionen gibt und in anderen nicht, hängt im Wesentlichen mit den finanziellen Mitteln und den vorhandenen Strukturen in den einzelnen Bundesländern zusammen.

**Die DGE wird zu einem erheblichen Teil kontinuierlich aus Bundesmitteln finanziert. Dies ist eine andere Situation als z. B. die der entsprechenden Fachgesellschaften in Österreich (ÖGE) und der Schweiz (SGE). Wie ist in dieser Konstellation eine Unabhängigkeit von politischen Vorgaben gewährleistet?**

Die DGE wird zu 75 % aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) finanziert, wir sind also institutioneller Zuwendungsempfänger. 25 % sind Eigeneinnahmen aus unserem Angebot von Fortbildungen und Veranstaltungen, Zertifizierungen in der Gemeinschaftsverpflegung und Medien sowie aus den Mitgliedsbeiträgen.

Wir erstellen bspw. den Ernährungsbericht und die für Deutschland offiziell gültigen Ernährungsempfehlungen im Auftrag des BMEL. Dabei sind wir inhaltlich unabhängig von politischen Vorgaben, da wir weder eine nachgeordnete Behörde noch eine Bundesforschungseinrichtung sind. Das heißt, wir unterstehen nicht „dem direkten Zugriff“ des Ministeriums. Dies ist eine sehr wertvolle Einrichtung bei uns in Deutschland, die zeigt, dass das Ministerium bzw. die Politik großen Wert auf unabhängige wissenschaftliche Arbeit und evidenzbasierte

Aussagen von Expertinnen und Experten im Bereich Ernährung legt.

**Das Thema Ernährung betrifft alle Menschen und entsprechend reden gerne alle mit. Ein Trend jagt den anderen. Seriöses wissenschaftliches Arbeiten hat jedoch methodenbedingt eine „längere Halbwertszeit“ als Modethemen. Ob Clean Eating, Low Carb, frei-von, vegan, Intervallfasten – wie geht die DGE damit um, wenn zu neuen Ernährungsformen Stellungnahmen eingefordert werden?**

Sie meinen, wieso die DGE nicht auf jeden Zug aufspringt? Ein Kernprinzip unserer wissenschaftlichen Arbeit ist die systematische Recherche und Auswertung der relevanten Literatur zu einer Fragestellung. Die Ergebnisse lesen Sie und die Öffentlichkeit in Form von Referenzwerten für die Nährstoffzufuhr, lebensmittelbezogene Ernährungsempfehlungen, evidenzbasierten Leitlinien, aber auch in Form von Beiträgen in der ERNÄHRUNGS UMSCHAU, im DGEInfo und den DGE-Pressemeldungen. Die Trendthemen sind auch Inhalt unserer Fortbildungen für Ernährungsfachkräfte und werden in den Beratungs-Standards thematisiert.

**Eine etwas heikle Frage: DGE-Bashing nach dem Muster: „die Empfehlungen/Referenzwerte etc. der DGE sind ja überholt/unbegründet/praxisfern“ ist nicht nur in den Social Media, sondern manchmal auch auf Fortbildungsveranstaltungen für Ernährungsfachkräfte ein – ich sage mal – „Stilmittel“ einiger ReferentInnen. Mal geht es um Protein, mal um Fette oder Kohlenhydrate, dann wieder um die 10 Regeln der DGE oder die Qualitätsstandards. Wie geht die DGE damit um? Und wie sollten die Fachkräfte damit umgehen?**

Wieso finden Sie die Frage heikel, Herr Dr. Maid-Kohnert? Sie geben die Antwort darauf doch schon selbst: Es ist ein häufig genutztes Stilmittel, das fundierte und etablierte Wissen in Frage zu stellen, um Aufmerksamkeit für eigene Thesen zu generieren und mit Fake News groß herauszukommen. Das erleben wir doch tagtäglich, nicht nur im Bereich der Ernährungswissenschaft.

Die DGE veröffentlicht ihre Aussagen nach fundierter Abwägung, sodass auf diese Aussagen auch Verlass ist. Neue Erkenntnisse werden geprüft und bei entsprechender Substanz in die Aussagen der DGE integriert.

Vieles, was für die Praxis relevant und von der DGE gesagt wird, ist schon lange sehr gut belegt und damit auf gewisse Weise „altbekannt“. Es ist jedoch gleichzeitig nachhaltig und aktuell gültig, im Gegensatz zu vielen Einzelmeinungen und Thesen, die den DGE-Aussagen entgegengestellt wurden und werden.

**Welche Herausforderungen im Ernährungsbereich sehen Sie für die nächsten 5 Jahre national, in Europa und weltweit?**

Als eine große Herausforderung sehe ich es, den Bereich der Verhältnisprävention in Deutschland voranzubringen. Da sind andere Länder in Europa und weltweit schon weiter. Die DGE hat das Ziel, die vollwertige Ernährung zu fördern und dadurch einen Beitrag für die Gesundheit der Menschen zu leisten. Das heißt für mich, auch dazu beizutragen, Lebensverhältnisse zu schaffen und zu fördern, die den Menschen ein gesundheitsförderndes Verhalten ermöglichen.

Unsere Projekte IN FORM in der Gemeinschaftsverpflegung und weitere Aktivitäten in diesem Bereich wie die Zertifizierung des Verpflegungsangebotes von Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung sind ein Paradebeispiel dafür.

Und ich sehe es als unsere Aufgabe, den Bereich der Verhältnisprävention ebenso mit wissenschaftlichen Bewertungen und evidenzbasierten Aussagen zu untermauern wie z. B. die rein ernährungsphysiologischen Aspekte der Ernährung.

**Frau Virmani, vielen Dank für das offene Gespräch!**

*Das Interview führte Dr. Udo Maid-Kohnert.*

Die Ökotrophologin **Dr. Kiran Virmani** ist seit Oktober 2018 Geschäftsführerin der DGE

Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V.  
Godesberger Allee 18  
53175 Bonn  
→ [www.dge.de](http://www.dge.de)

